BIBB-Fachtagung
Kaufmännische Berufe zwischen Theorie und Ordnungspraxis
Am 14.11.2012 im Derag Livinghotel Kanzler, Bonn

Bericht zum Workshop „Kaufmännische Steuerung und Kontrolle als Kernqualifikation“

Vortragende:
Dr. Peter Preiß (Universität Göttingen)
Monika Bergmann (SMS Siemag AG)
Thomas Vedder (Kaufmännisches Berufskolleg Bergisch-Gladbach)

Moderation: Dr. Silvia Annen (BIBB)
Bericht: Anke Kock (BIBB)

Dr. Silvia Annen begrüßt die Teilnehmer und stellt das Thema des Workshops vor. Zentrale Fragestellungen des Workshops sind:

- Welche Rolle spielt die Kaufmännische Steuerung und Kontrolle künftig im Rahmen der kaufmännischen Ausbildung?
- Wie werden sich die Schwerpunkte innerhalb dieses Bereiches verlagern?
- Was sind die zentralen Kompetenzen, die die Auszubildenden in Bezug auf diesen Bereich benötigen? Gibt es hier Unterschiede zwischen einzelnen kaufmännischen Berufen?
- Wie lassen sich die entsprechenden Kompetenzen entwickeln/vermitteln?

Dr. Peter Preiß betont bezogen auf die obigen Fragestellungen in seinem einleitenden Vortrag (siehe Anhang I), dass die analytische Betrachtung der Geschäftsprozesse unter dem Kosten und Leistungs-Aspekt bisher zu undifferenziert erfolgt sei; die Nutzung der Informationen aus dem Rechnungswesen komme zu kurz. Als „Ausnahmen“ innerhalb der kaufmännischen Berufe hebt Dr. Peter Preiß die Berufe „Steuerfachangestellte/r“ sowie „Bankkaufmann/frau“ hervor. Diese Berufe stellen insofern Ausnahmen dar, als dass sie eine intensivere bzw. spezifischere Auseinandersetzung mit dem Rechnungswesen erfordern. So betrachten Steuerfachangestellte nicht nur die eigene Buchführung, sondern auch die der Mandanten. Auch beim Beruf Bankkaufmann/frau tritt die Buch-/ Kontenführung als zentrale Kompetenz in den Vordergrund, da dies einen Kernaspekt des Bankgeschäftes darstellt. In den anderen kaufmännischen Berufen hingegen findet man viele Gemeinsamkeiten bezogen auf die kaufmännische Steuerung und Kontrolle, wobei unterschiedliche Branchen auch ähnliche Software zu diesem Zweck nutzen, die in der Regel von den jeweiligen Anbietern den Kundenbedürfnissen entsprechend angepasst wird. Dies

führt zu großen Ähnlichkeiten bei der kaufmännischen Steuerung und Kontrolle in den unterschiedlichen Branchen.

Es kommentiert Monika Bergmann von der SMS Siemag AG aus betrieblicher Sicht. Sie stellt zunächst kurz ihren Betrieb vor, in dem die Berufe „Industriekaufmann/frau“ sowie „Bürokaufmann/frau“ ausgebildet werden. Monika Bergmann widmet sich in ihrem Vortrag der Frage, wie wichtig die kaufmännische Steuerung und Kontrolle für die betriebliche Ausbildung ist. Sie stellt Inhalte und Instrumente/Methoden der Vermittlung vor (siehe Anhang II). Sie betont, dass der Betrieb die gesamtunternehmerische Sicht vermittelt; von der Berufsschule hingegen erwartet sie eine systematische Vermittlung der Grundlagen, auf denen der Ausbildungsbetrieb aufbauen kann. So gehe es in ihrem Betrieb genau um das, was schon Dr. Peter Preiß in seinem Beitrag gefordert hat: das grundlegende Verständnis für die Systematik und die Zusammenhänge, welche für die Anwendung bzw. Nutzung beispielsweise betrieblicher Software im Bereich der kaufmännischen Steuerung und Kontrolle notwendig ist. Eine weitere Vertiefung im Bereich Rechnungswesen und Controlling sieht Monika Bergmann dem ausbildungs- oder berufsbegleitendem Studium sowie spezifischen Fortbildungen vorbehalten.

Aus der Sicht der Berufsschulen kommentiert Thomas Vedder (siehe Anhang III). Thomas Vedder ist Lehrer für Wirtschaft und Sport am kaufmännischen Berufskolleg Bergisch-Gladbach und bezieht sich in seinen Ausführungen als Ausgangspunkt auf die Heterogenität seiner Lerngruppe (Auszubildende im Beruf „Bürokaufmann/frau“), welche die Vermittlung komplexer Problemstellungen nur für wenige Lerner möglich macht. Auch aufgrund der geringen Wochenstunden müsse eine didaktische Reduktion des Lehrstoffes erfolgen. Insofern sieht Thomas Vedder die Umsetzung einer prozessorientierten und systemischen Denkweise, deren Förderung er grundsätzlich zustimmt, für die duale Ausbildung als deutliche Herausforderung. So bedürfe die Planung und Umsetzung einer stärker prozess- und problemorientierten Unterrichtskonzeption u.a. sowohl der Kooperation zwischen den Lernorten Schule und Betrieb, als auch einer stärkeren Einbindung der Industrie- und Handelskammern bzw. Handwerkskammern, um die Abschlussprüfungen entsprechend zu gestalten.

Im Anschluss an die Vorträge eröffnet Dr. Silvia Annen die Diskussion. Zentrales Thema ist die Gestaltung von Prüfungsanforderungen, die seitens der Berufsschulen oft als „geheimes Curriculum“ gehandhabt werden. Vertreter beider Sozialparteien sprechen sich für eine inhaltliche Präzisierung der Prüfungsanforderungen in den Ausbildungsordnungen aus, damit eine bessere Abstimmung sowohl der schulischen als auch der betrieblichen Ausbildung erfolgen kann. Somit könne auch bereits im Rahmen der Verordnungserarbeitung die Messlatte im Sinne der Prüfung genauer festgelegt werden. Daher sei neben der sachlichen und zeitlichen Gliederung künftig verstärkt auf die Erarbeitung der Prüfungsanforderungen zu achten – zumal die kaufmännische Steuerung und Kontrolle in den meisten Prüfungen ein wesentlicher Bestandteil ist.
Diskutiert wird in diesem Zusammenhang der in der Erarbeitung befindliche Beruf „Kaufmann/frau für Büromanagement“, der künftig die bisherigen „Büroberufe“ in einer Verordnung zusammenfassen wird. So wurde im Neuordnungsverfahren gefragt, ob die Kompetenz des einfachen Buchens überhaupt noch relevant sei. Die Diskussion zeigt, dass aus betrieblicher Sicht ein Grundverständnis bezüglich des Rechnungswesens als absolut notwendig erachtet wird. Das Buchen sei demnach wesentliches methodisches Mittel, um

die dem Rechnungswesen zu Grunde liegenden Geschäftsprozesse und somit auch Zusammenhänge zwischen dem eigenen betrieblichen Handeln und der wirtschaftlichen Situation des Unternehmens zu verstehen. In der Diskussion spricht man sich weiter dafür aus, tiefergehende Kenntnisse auf dem Gebiet kaufmännische Steuerung und Kontrolle im Rahmen von Fortbildungen oder ggf. anhand von Wahlqualifikationen zu vermitteln. Hierzu merkt Dr. Silvia Annen an, dass die Vertiefung anhand von Wahlqualifikationen zunächst nur die Vermittlung durch die Betriebe bedeute. Insofern müsse man bei dieser Variante über eine Einbindung der bzw. Kooperation mit den Berufsschulen prüfen.
Aus Sicht der Berufsschulen wird angemerkt, dass die prozessorientierte und systemische Denkweise für viele Schüler eine zu hohe Abstraktionsebene darstellen würde. Insofern würden die Fähigkeiten und Kompetenzen im Bereich kaufmännische Steuerung und Kontrolle derzeit eher „traditionell“ anhand von Buchungssätzen, T-Kontenplan etc. vermittelt und es stünde weniger die gesamtunternehmerische Perspektive im Vordergrund. Sofern hier ein Paradigmenwechsel angestrebt werde, müsse eine stärkere Unterstützung der Lehrkräfte durch die Betriebe aber auch beispielsweise durch Lehrbuchverlage erfolgen.

Protokoll: Anke Kock